

Predigt

Liebe Gemeinde, wenn die Zeit still zu stehen scheint - dann sind wir mitten in der Geschichte.

Jesus war verloren uns ist wiedergefunden worden. Und wir lesen diese Geschichte, wie sie von Maria erlebt wurde.

Maria, sie wird kaum mehr als einen Atemzug gemacht haben.

Kaum einen Augenblick verstreichen lassen. Es zählte jede Sekunde. Die Stille im Grab und da draußen vor dem Grab, im Haus Hektik, Panik, Eile und Unruhe. Wie soll man diese Situation beschreiben? Mehrere Ortswechsel. Viele Fragen und keine Antworten. Viele Jünger und doch Ratlosigkeit. Die Person, die sie suchten ist nicht mehr da.

Ratlos

Für Maria beginnt der Tag nicht als ein Tag der Freude.

Sie und viele Weitere tragen ihre letzte Hoffnung zu Grabe.

Jesus ist tot; die Geschichte mit ihm ist aus. Was bleibt ihnen

da noch in ihrer Ratlosigkeit? Dankbare Erinnerung und der

helflose Versuch, mit Salben und Kräutern den Geruch der

Verwesung zu bannen und die äußere Gestalt des Leichnams

zu erhalten. Das ist alles. Das ist alles was sie für ihn tun

können. Doch dann wird das Grab versiegelt. Luftdicht, kein

Sonnenstrahl findet eine Stelle durch die dicke Gesteinsschicht.

Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes

wegwälzen? Wie können wir zu ihm kommen?

Hart wie der Felsbrock ist die Grenze, die das Leben vom Tod trennt, eine undurchdringliche Wand. Nichts kommt hinein und niemand heraus. Ohnmächtig und von der Endgültigkeit erdrückt, behält Maria das Bild vom verschlossenen Grab in ihrem Gedächtnis. Der Tod scheint unwiderruflich. Das Leben endet im Grab.

Was jetzt

Doch dann geht Maria früh morgens zum Grab und nichts scheint so, wie sie sich die Situation ausgemalt hat. Dort wo er sein sollte, ist er nicht mehr: Kein schwerer Stein, der den Eingang bewacht.

Ein Wettlauf entsteht zwischen denen, die es nicht erwarten können, das zu sehen, was Maria ihnen erzählt hat.

Er ist auferstanden

Hier, am Nullpunkt menschlicher Existenz, dort, wo alles zu Ende zu sein scheint, da beginnt etwas Neues. Der Stein ist weggewälzt. »Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Am Ort des Todes ergeht die Kunde vom neuen Leben. Jesus ist auferstanden. Das leere Grab wird zum Symbol der Auferstehung. Die Leere erzählt von einem Wunder. Ob die Jünger diese Botschaft auch so schnell verstanden haben? Maria jedenfalls nicht!

Erschrecken

Denn Jesus ist auferstanden und Maria ... weint. Das ist alles andere als das, was wir in der Situation erwarten würden. Statt Freudenschreie und Jubelrufe, Fragen über Fragen. Tränen zeichnen ihr Gesicht und die Hilflosigkeit breitet sich in ihrem Herzen aus. Eine Reaktion, die aus Marias Sicht nachvollziehbar ist. Wo ist er?

Aus dem Suchen wir schnell ein Finden. Aus dem ratlos sein ein Aha-Moment, aus verängstigt Sein ein überwältigt Sein. Und das sollen alle erfahren.

Zeitenwende

Dort, wo ein Weg endet, beginnt ein neuer mit Gott.

Hier, am Grab dieses Jesus von Nazareth, setzt Gott einen neuen Anfang.

Hier entsteht eine Wirklichkeit, die nicht mehr im Zeichen des Todes steht, sondern im Zeichen des Lebens. Hier wird eine Geschichte geschrieben, die Maria nicht in den Tiefen ihrer Trauer zurücklässt, sondern ihr eine neue Hoffnung schenkt. Ostern hat Folgen. Für Maria, die Jünger und für alle die den Auferstandenen gesehen oder von ihm gehört haben. Für die Menschen, die sich für den Auferstandenen entschieden haben.

Ausstrahlung

Hoffnung und Zuversicht.

Wenn ich diese Geschichte auf 2 Begriffe herunterkürze, bleiben diese beiden. Wenn Maria und die Jünger davon

berichten können, dann mit dieser Perspektive. Hoffnung und Zuversicht.

Ostern zeigt uns diese Perspektive auf. Wir können positiv nach vorne schauen. Wir lassen das leere Grab mit der Verunsicherung hinter uns. Wir blicken nicht in die dunkle Höhle, sondern in das Licht des Tages. Das Leben geht weiter. Und es geht schöner weiter als der Morgen es in der Dunkelheit noch verborgen gehalten hat.

Wenn wir das Osterereignis für uns annehmen, dann können wir positiv nach vorne blicken. Wenn wir Ostern an uns heranlassen, dann leben wir mit einer Perspektive der Hoffnung und der Zuversicht. Dann scheint uns manches vielleicht weniger schwer. Dann handeln wir mit einem anderen Selbstverständnis, das vom Ende her auf die Situation blickt. Wir haben allen Grund dazu nicht in der Resignation des leeren Grabes zu verharren, sondern den Weg weiterzugehen, den er uns die ganze Zeit schon gezeigt hat.

Amen.